Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Abendlied

Autor: Beetschen, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574333

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beiftes . . . Aber da war ein einzelner kleiner Teil, der mehr als etwas anderes zum Bergen des Artiften fprach und ihn mit

einer eigentümlichen trauergemischten Freude ersüllte. Der Mund des Kindes war derjenige der Mutter. Wie gut kannte Jean-Paul den triften Bogen dieser roten Lippen! Diesen kleinen betrübten Mund, der gar nicht fürs Lächeln geschaffen schien, diese fleinen, tiefen Buchten, in denen beständig das Weinen träumte! In diesem stillen Kindermund spiegelte sich gleichsam die wehmutige Seele Angelika Amaliens.

Und Jean-Baul schüttelte mude feinen Ropf, und er lächelte mit jenem Lächeln der Liebe, das aus trauervollen Gedanken

Am Morgen vor der Schulzeit und am Abend vor der Borstellung im Bariétetheater kam Ingolf hereingeschlichen,

um nach seinem kleinen Lehrbruder zu sehen. Auch er konnte wie Jean-Paul lange an der Wiege sigen bleiben und in tiefem Schweigen das schlafende Kind betrachten. Er konnte seine kleine Sand in die seinige nehmen und

aufmerksam die kleinen dünnen Fingerchen betrachten und dann plöglich die Anme ansehen und mit großem Ernst fragen, ob sie glaube, daß der Kleine viel Kraft bekommen würde.

Ach, mein Gott! Bielleicht träumte Ingolf einen unschul= digen Traum von einem Wettstreit zwischen ihnen . . einem schwebenden Flug gegeneinander in schaukelnden Trapezen

Gines Tages gegen Abend, als Jngolf und die Amme allein bei dem Kleinen waren, kam der Arzt. Er betrachtete das Kind lange und aufmerkam und begann darauf die Amme über Berschiedenes auszufragen.

Die Antworten schienen ihn bedenklich zu machen. Ghe er ging, schrieb er ein Rezept für irgend etwas, das man dem Rind zwei oder dreimal des Tages zu geben ber=

Nicht lange nachher, als Ingolf gegangen war, kam Jeans Baul vom Kirchhof heim und fand das Nezept auf seinem

Schreibtisch. Gine Beit lang ftarrte er verftandnislos den Bapierftreifen an. Er las, was unten barauf ftand, einmal, zweimal:

plöglich das Bapier mit einer Bewegung fallen, als hätte er sich daran verbrannt . . .

Gin neues Entfegen ergriff bie Seele bes Artiften.

Ja, natürlich . . . Jest verftand er es erft, er war noch lange nicht genug gemartert . . . Nein, wie hatte er fich dies doch jemals denken können? . . . Ach himmlischer Gott, die Zukunft hatte noch jehr vieles in ihrem Schoß, viele dunkle Berzweiflung und vielen Jammer verborgen für ihn, dort weit draußen, wo die großen Wahrheiten hervorstiegen.

Schon jetzt hatten sie ihn erreicht: Das Leben war Aetung, Härtung! Das Dasein ließ nicht nach, bis alle Flammen erloschen und alle Gefühle Stahl geworden waren! Nicht eher, bis alle Säuren den Gwigfeitsstempel der Leiden tief und unvergänglich in jede lebendige Seele eingebrannt hatten!

Lange stand er in tiefe, verzweifelte Grübeleien versunken. Aber, nein, nein! Dies wurde zu schrecklich sein!

Er hatte bose Träume, aufgeschreckt und elend, wie er war . . . Das Ganze konnte ja ganz unschulbig sein, und es war natürlich unschuldig. Sinige Huftentropfen Mundsfäulemittel oder irgend ein anderes geringes und übliches Ding! Es war undenkbar, daß das Leben so böse sein konnte! Sein Sohn, sein kleiner Knabe, sein Sommerkind!

Jean-Baul weinte.

Es waren die ersten Tränen seit dem Tode Angelika Amaliens. Und das Weinen kam wie ein Wolkenbruch aus ben Augen bes Artiften.

Nein, es war undenkbar! Undenkbar!

Er legte fich iiber die Wiege und horchte wie in halb wahnfinniger Spannung auf den Atemzug des schlafenden

Kindes Zog es wirklich Atem?

Er legte das Ohr an seinen Mund . . .

Ja — unendlich schwach, fast lautlos — schnell und unsgleichmäßig. Der Stempel der kleinen Maschine arbeitete noch. (Fortfetung folgt).

Abendlied A

Wenn sie die Dammerung Berührt Mit weichem Flügelschlage, Sieht sich die Seele Beimgeführt Aus Cages : Muß' und : Plage. Das Sorgenlied schweigt alsgemach, Des Himmels Lichter Spielen, Zerfliefzen über Turm und Dach; Die Birke rauscht, es raunt der Back Won fernen, letzten Zielen.

Du Bist to stiff, des Hastens fatt Und fühleft ein Benügen. Dein Wünschen, das gequalt dich Bat, Liegt in den letzten Zügen. Du willst nicht das, nicht jenes mehr; Ja, kam' das Glück gegangen, Das du ersehntest einst so sehr, Du schautest gar nicht zu ihm ber, So ftill ist dein Werlangen.

Trät' jetzt der Tod in dein Gemach, Du würdest kaum ihn kennen, Weil von dem vielen Web und Ach Die muden Augen brennen. Du Börtest einer Beige Con Aus weiten, weiten Fernen Und flüstertest: Jeh Romme sehon, Mein Berg ist längst der Welt entflohn Und weilt bei jenen Sternen.

Alfred Weetschen.





Der Hängling. Nach dem Temperabild von Frieda Liermann, Brechershüseren (Bern).